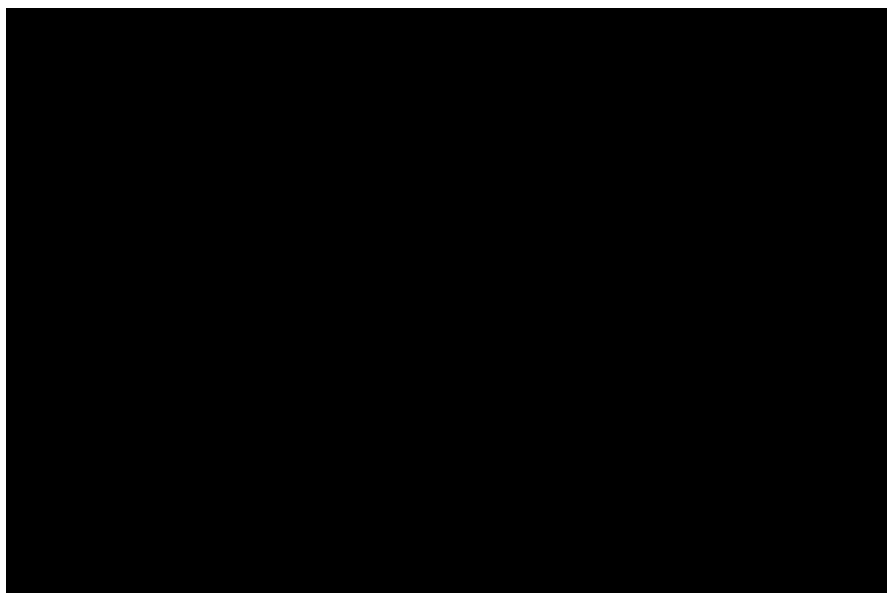


WIRTSCHAFT  
PRÄSENTISMUS

## Krankheit am Arbeitsplatz schadet dem Betrieb

**Auskurieren lohnt sich auch für das Unternehmen: Kranke Beschäftigte senken Leistungsbereitschaft und steigern Unfall- und Fehlerquoten.**



Ein geber Zettel kommt die Firma günstiger als ein Mitarbeiter, der trotz Krankheit ins Büro kommt.

FRANKFURT. Mitarbeiter, die trotz Krankheit zur Arbeit gehen, verursachen einer Studie zufolge einen volkswirtschaftlichen Schaden in schwindelerregender Höhe. Der sogenannte Präsentismus - also Präsenz am Arbeitsplatz, obwohl man noch nicht auskuriert ist - komme die deutschen Unternehmen fast doppelt so teuer zu stehen wie die reinen Fehlzeiten kranker Mitarbeiter, die zu Hause bleiben. Das geht aus einer

am Dienstag in Frankfurt veröffentlichten Studie der Beratungsfirma Booz & Company im Auftrag der Felix-Burda-Stiftung hervor.

Insgesamt schmäleren kranke Arbeitnehmer das Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Jahr um fast ein Zehntel (9 Prozent). Würden alle Beschäftigten bis zur Genesung daheimbleiben, wären die Kosten weitaus geringer, heißt es in der Analyse. Ein Weg aus dieser Misere sei mehr betriebliche Gesundheitsvorsorge in den Unternehmen.

Die Untersuchung geht davon aus, dass kranke Beschäftigte am Arbeitsplatz nicht nur weniger leisten, sondern auch mehr Fehler machen und sogar häufiger Opfer eines Unfalls werden. Präsentismus begünstige zudem chronische Krankheiten. Daher komme das Problem die Arbeitgeber und die Wirtschaft am Ende weitaus teurer zu stehen. So summieren sich pro Jahr die Kosten für die reinen Fehlzeiten von Erkrankten auf 1197 Euro pro Mitarbeiter. Die versteckten Kosten des Präsentismus dagegen lägen bei 2394 Euro.

Die Berechnung zeigt: Der durch reine Fehlzeiten bedingte Betrag von 1.197 Euro pro Mitarbeiter und Jahr erfasst gerade mal ein Drittel der Kosten, die tatsächlich in deutschen Unternehmen durch Krankheit anfallen. Den erheblich größeren Teil der Kosten verursachen Arbeitnehmer, die trotz Krankheit am Arbeitsplatz erscheinen. Durch ihre eingeschränkte Einsatzfähigkeit würde die Arbeitsqualität vermindert, die Fehleranfälligkeit und Anzahl von

Unfällen allerdings erhöht werden. Durch eine Verzögerung der natürlichen Genesung kann es sogar zu chronischen Folgeerkrankungen kommen. Entsprechende Kosten für einen solchen "Präsentismus" belaufen sich auf jährlich 2.394 Euro pro Kopf. Somit steigen für den Arbeitgeber die krankheitsbedingten Kosten auf 3.591 Euro jährlich pro Arbeitnehmer. Hochgerechnet auf alle deutschen Unternehmen fielen 2009 somit Kosten in Höhe von etwa 129 Mrd. Euro an. Der volkswirtschaftliche Schaden gemessen als Bruttowertschöpfungsausfall belief sich auf 225 Mrd. Euro. Dieses entspricht eklatanten 9% des Bruttoinlandsproduktes in Höhe von ca. 2,4 Bio. Euro. Betriebliche Prävention bisher nur unzureichend gefördert

Die größten Hürden für die Umsetzung betrieblicher Prävention sind nach der Studie intransparente und unterschiedlich gehandhabte rechtliche Rahmenbedingungen, mangelnde Anreize für Unternehmen und Krankenkassen sowie fehlende Daten zu Kosten und Nutzen von Präventivmaßnahmen im deutschen Raum

Die Felix-Burda-Stiftung wurde 2001 gegründet und unterstützt neben der Darmkrebs-Prävention auch die Gesundheitsvorsorge generell. ([dapd/abendblatt.de](http://dapd.abendblatt.de))